

Auferstehung

Bernd Oberdorfer

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Oberdorfer, Bernd. 2004. "Auferstehung." In *Lexikon Theologie: hundert Grundbegriffe*, edited by Alf Christophersen and Stephan Jordan, 47–50. Stuttgart: Reclam.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under these conditions:

Deutsches Urheberrecht

Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:

<https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publiz/>



Auferstehung

A. bezeichnet allgemein die aus der jüd.-christlichen → Apokalyptik stammende Erwartung einer endzeitlichen Auferweckung der Toten; im besonderen versteht man unter A. die österliche Auferweckung des gekreuzigten Jesus.

Der Gedanke einer den → Tod endgültig überwindenden A., die sich von einer nur vorübergehenden Wiederbelebung unterscheidet, erscheint erst in sehr späten Schichten des AT; lange hatte der Tod als Gottes Macht entzogene Sphäre der Gottferne gegolten (vgl. Ps 88,11–13). In Zusätzen zum Jesajabuch wird Gott jetzt als der künftige Vernichter des Todes gepriesen (Jes 25,8; vgl. 26,19), und das Danielbuch (12,1–4) kündigt erstmals eine A. zum Gericht an. Damit sind die grundsätzlichen Vorstellungsmodelle genannt: A. als (potentiell allen, gewiß aber den Auserwählten zukommendes) Heilsereignis oder als universale A. zum Gericht, dem für die Gerechtgesprochenen »ewiges Leben« (Dan 12,2), für die Verdammten ein endgültiger »zweiter Tod« (Offb 20,14) folgt.

Jesus teilte den A.-Glauben der Pharisäer und trat damit in Gegensatz zu den Sadduzäern (vgl. Mk 12,18–27). In Zusammenhang mit den österlichen Erscheinungen des gekreuzigten Jesus erwarteten die frühen Christen seine Wiederkunft (Parusie) noch zu ihren Lebzeiten. Paulus

verknüpfte diese Parusieerwartung mit der A.-Hoffnung, unter Voraussetzung der A. Jesu als des »Erstlings unter denen, die entschlafen sind« (1 Kor 15,20). In der → Taufe sterben die Gläubigen symbolisch-real mit Jesus, um auf die volle Teilhabe an seinem A.-Leben hinzuleben, die bereits jetzt anhebt (vgl. Röm 6,1–12). Das zukünftige Leben der Auferstandenen wird als leibliches gedacht, jedoch nicht als kontinuierliche Fortsetzung oder Wiederaufnahme der irdischen Existenz, sondern als radikale Verwandlung (vgl. 1 Kor 15, bes. V. 35–57).

Die A. Jesu wird im NT nirgends direkt dargestellt. Vielmehr wird von Erscheinungen des Gekreuzigten vor den Jüngern seit dem »dritten Tag« nach seinem Tod berichtet, in denen er sich diesen in erkennbarer, aber verstörender Weise als lebendig offenbart. Die Erzählungen vom Auffinden des leeren Grabs (Mk 16,1–8 parr.) werden von einigen Forschern als späte Gemeindebildungen ohne historische Aussagekraft beurteilt, während andere sie wenigstens im Kern für geschichtlich glaubwürdig halten. Theologisch haben sie die Funktion, ein Auseinandertreten des (im Grab verwesenden) Leibs Jesu und dessen dann rein geistig zu verstehender Existenz als Auferstandener zu verhindern. Die (zwei Jahre nach Jesu Tod erfolgende) Bekehrung des Paulus wird von ihm selbst als unmittelbare »Offenbarung Jesu Christi« (Gal 1,12), als letzte der Erscheinungen des Auferstandenen (1 Kor 15,8) verstanden und von der Apostelgeschichte als gestaltlose Lichterscheinung und verbale Selbstidentifikation Jesu vom Himmel her dargestellt (vgl. Apg 9,3–9 u. ö.). In all diesen Erzählungen erscheint die A. nicht als neutral zu betrachtendes Faktum, sondern als Bestätigung und Erneuerung der aufgrund des Kreuzestods (→ Kreuz) scheinbar endgültig kompromittierten Botschaft Jesu durch Gott selbst, ja als Bekenntnis Gottes zum Gekreuzigten, der sich als der Lebendige nun seinerseits den Jüngern offenbart und sie in die Nachfolge beruft.

Im Zuge der aufklärerischen Kritik (→ Aufklärung) an wunderhaften Durchbrechungen der Naturgesetze (→ Wunder) wurde auch die A. als mit dem neuzeitlichen Wirklichkeitsverständnis unvereinbar problematisiert. Besonders Aufsehen erregten die 1774–78 von Gotthold Ephraim Lessing postum als *Fragmente eines Ungenannten* veröffentlichten Untersuchungen von Hermann Samuel Reimarus, der scharfsinnig Unstimmigkeiten zwischen den Auferstehungsberichten der einzelnen Evangelien aufwies und schloß, die Jünger hätten (unter Beseitigung des Leichnams) die A. erfunden, um das Scheitern ihres Meisters nicht einräumen zu müssen (Betrugshypothese). Auch eine Scheintodhypothese sowie Formen einer Visionshypothese (die Erscheinungen als rein innerpsychische Vorgänge in den Jüngern) wurden vertreten, um die Anstößigkeit der A. zu reduzieren oder ihre gänzliche Abwegigkeit im Horizont des naturwissenschaftlichen Weltbilds zu erweisen. Im 20. Jh. traten Versuche in den Vordergrund, die Frage nach der A. von der Ebene der historischen Faktizität auf die Ebene der theologischen Bedeutung zu heben. So ist A. nach Rudolf Bultmann (*Das Verhältnis der urchristlichen Christusbotschaft zum historischen Jesus*, 1960) das Offenbarwerden der Heilsbedeutung des Kreuzestods, die im Evangelium als dem »Wort vom Kreuz« verkündigt wird. Insofern kann Bultmann sagen, Jesus sei ins *Kerygma* (»Verkündigungswort«) aufgestanden und begegne in diesem als der Lebendige. Für Willi Marxsen ist »A.« eine Chiffre für die über Jesu Tod hinaus fortdauernde Wirkung von dessen Botschaft: *Die Sache Jesu geht weiter* (o. J. [1976]). Wolfhart Pannenberg (z. B. *Offenbarung als Geschichte*, 1961) hingegen sucht die Historizität der A. in universalgeschichtlicher Perspektive aufzuzeigen: Die A. Jesu antizipiert das am Ende der Geschichte allen Menschen beschiedene Geschick inmitten der Geschichte. Die gegenwärtige Diskussion ist gekennzeichnet von Bemühungen, die vielschichtige

›Wirklichkeit der A.« herauszuarbeiten und so die sterile Alternative von beweisbarer Faktizität und bloßer Bedeutung zu überwinden (Ringleben; Welker).

Bernd Oberdorfer

Ingolf U. Dalferth: Der auferweckte Gekreuzigte. Tübingen 1994.

Joachim Ringleben: Wahrhaft auferstanden. Zur Begründung der Theologie des lebendigen Gottes. Tübingen 1998.

Hans-Joachim Eckstein / Michael Welker (Hrsg.): Die Wirklichkeit der Auferstehung. Neukirchen-Vluyn 2002.